kostenlos

p.i.a
Politik Information Alltag

Von Frauen für Frauen und Männer.
Zeitung für den Kreis Gütersloh
Ausgabe 18 • 1. Halbjahr 2007

Die Zeitung p.i.a. wird von der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh herausgegeben und erscheint 2 x im Jahr.

Altersvorsorge Kind?

Verjüngung unserer Gesellschaft beginnt im Kopf, nicht im Bauch schwangerer Frauen

Beschleicht Sie auch manchmal dieses mulmige, leicht gruselige Gefühl, wenn Sie an Ihre Zukunft im „Altenheim Deutschland" denken? Blicken Sie ängstlich einem freudlosen Dasein in einer überfüllten Seniorenunterkunft entgegen? Klammern Sie sich noch an den Strohhalm, dass sich ja vielleicht ihre Kinder um Sie kümmern werden, oder gehören Sie gar zur Gesellschaftsgruppe ohne die „Altersvorsorge Kind"?

Na dann: Herzlich willkommen im „ADCP" – dem „Allgemeinen Deutschen Club der Pessimisten"!

Schuld an diesen trüben Zukunftsaussichten sind natürlich mal wieder vor allem wir Frauen, die sich einfach weigern, der Gesellschaft genug Kinder zu schenken.

Nicht, dass unsere „demographische Zukunft" schlechter aussähe als beim Durchschnitt der europäischen Länder: Ein jüngst bei Spiegel Online erschienener Bericht belehrt uns eines Besseren: Tatsächlich liegt die Geburtenrate in Deutschland bei 1,36 Kindern pro Frau und somit etwa im europäischen Mittelfeld. Allein 10 der 25 Staaten haben eine niedrigere Geburtenziffer (Polen und Tschechien je 1,23, Spanien 1,32 und Italien 1,33). Tatsächlich gehen praktisch allen Industriestaaten mit Ausnahme der USA die Babys aus.

Aber Hand aufs Herz: Müssen wir uns eigentlich wirklich vor dem Aussterben fürchten angesichts der Zahl von heute 6,6 Milliarden Erdenbürgern, die 2040 voraussichtlich die 9-Milliarden-Marke überschreitet? Sollten wir uns nicht lieber schleunigst darum bemühen neue Mitbürger aus dem Ausland zu gewinnen, die sich dem Bevölkerungsschwund in Deutschland mutig entgegenstellen?

Die Antwort lautet oftmals: „Ja, aber wir wollen doch nicht eines Tages im eigenen Land in der Minderheit sein und von fremden Kulturen dominiert werden!"

Vergreisen wir also lieber kollektiv – Hauptsache deutsch?

Denn Fakt ist, dass drei Größen die Bevölkerungsentwicklung im Wesentlichen bestimmen: Die Geburtenzahlen, die Lebenserwartung und die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung. Dabei ist Migration laut der Soziologin Michaela Kreyenfeld am Rostocker Max-Planck-Institut (Spiegel Online) das einzige wirklich wirksame Mittel zur Steuerung der Bevölkerungszahlen. Die Lebenserwartung dagegen wird mit den Möglichkeiten der Medizin vermutlich sogar steigen, was die Überalterung unserer Gesellschaft also noch fördert. Die Geburtenzahlen versuchen Ursula von der Leyen & Co. gerade u. a. durch Elterngeld zu erhöhen.

Allerdings gebe es kaum brauchbare Beweise, dass Familienpolitik die Geburtenrate sonderlich stark beeinflussen kann. Durch Migration hingegen konnte der Babymangel bis 2002 immerhin noch aufgefangen werden, denn jedes Jahr überstieg der Zuzug von Ausländern den Weggang um 200.000 bis 300.000 Menschen. 2005 gab es nur noch 96.000 mehr ausländische Zuzügler als Auswanderer aufgrund einer verschärften Migrationspolitik. (Spiegel Online).

Mit Verlaub – was ist eigentlich so schlimm daran, wenn unsere oft miesepetrige, ängstliche und verwöhnte Bevölkerung von Grund auf durchmischt wird mit Menschen, die es zu schätzen wissen, in einem friedlichen, demokratischen Land zu leben? Stattdessen betrachten wir ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger gerade in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit argwöhnisch als Menschen, die uns etwas wegnehmen: Haben sie keine Arbeit, dann leben sie auf unsere Kosten. Haben sie Arbeit, werfen wir ihnen vor, dass sie uns diese wegnehmen (selbst wenn wir uns für einige dieser Arbeiten zu fein sind).

Sicher erfordert das Zusammenleben mit fremden Kulturen zukünftig verstärkte Anstrengungen auf beiden Seiten – und eine Integrationspolitik, die ihren Namen auch verdient.

Es sollte uns aber klar sein, dass die Überalterung der Gesellschaft nicht in den Bäuchen schwangerer deutscher Frauen gestoppt wird.

Wir können also guten Gewissens selbst entscheiden, ob, wann oder wie viel Nachwuchs wir bekommen. Und wenn es durch eine verbesserte Familienpolitik 0,2 Kinder pro Frau mehr werden: Freuen wir uns doch einfach ganz zweckfrei mit den glücklichen Eltern und nicht über die Erfüllung eines Gebürtenpensums!

Wenn es unserer Gesellschaft gelingt, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und nicht den Jahrgang oder die Herkunft, haben wir sicher auch gute Chancen in Würde alt zu werden.

Ulrike Uhlenbusch, freie Journalistin ■

kurz & knapp

Gleiche Arbeit für weniger Lohn
Frauen verdienen immer noch gut 20 % weniger als ihre männlichen Kollegen.
Seite 2

Das Aus für Brigitte Freundin & Co?
Das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz.
Seite 2

Familienzentren im Kreis Gütersloh
Steinhagen und Rietberg stellen sich vor.
Seite 5

Beerdigung 2. Klasse
Das Land NRW hat die Förderung der Regionalstellen Frau & Beruf eingestellt.
Seite 6

Internationaler Frauentag 2007

Demografischer Wandel - ein seit einiger Zeit allgegenwärtiges Thema. Die Menschen werden älter, zugleich werden immer weniger Kinder geboren. Dies hat Auswirkungen auf fast alle Lebensbereiche, beispielhaft seien hier nur die Stichpunkte Arbeiten, Rente und Gesundheitsvorsorge genannt. Aus Anlass des Internationalen Frauentages 2007 soll aus einer besonderen, bisher vernachlässigten Perspektive auf den demografischen Wandel geschaut und diesem Blick Tiefenschärfe gegeben werden. Mit abwechslungsreichen Programmen in den einzelnen Kommunen legen die Gleichstellungsbeauftragten den Fokus auf Frauen- und Geschlechterfragen. Mit unterhaltsamen Programmen aus Vorträgen, Kulturveranstaltungen, Gottesdiensten und vielen verschiedenen Frauenfesten und zahlreichen Treffen soll in diesem Jahr gefeiert werden. Ziel ist herauszufinden, wie Frauen und Männer gemeinsam, Schritt für Schritt, realistische Möglichkeiten finden, heute das Morgen zu gestalten, und dabei Probleme aufzuspüren, die zu bewältigen sind, um möglichst Irrwege zu vermeiden.
Die Programme liegen in den Rathäusern und Bibliotheken aus. *(mid)* ■

Das Aus für Brigitte, Freundin, Cosmopolitan & Co?

Das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz

Am 17. August 2006 ist das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Kraft getreten. Das wesentliche Ziel des AGG ist ein berufliches und gesellschaftliches Leben ohne Diskriminierung frei von Vorurteilen. Diskriminierungen und Benachteiligungen wegen der Rasse, der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität sollen verhindert oder beseitigt werden.

Bedeutet das zwangsläufig auch das Aus für „Ladies Nights", Frauenparkplätze und Frauen- bzw. Männerzeitschriften? Zum Glück nicht! Zwar werden Diskriminierungen wegen des Geschlechts oder des Alters bei sogenannten Massengeschäften generell verboten, also bei allen Geschäften, die in hoher Zahl zu gleichen Bedingungen und ohne Ansehen der Person abgewickelt werden. Sie können aber zulässig bleiben, wenn dafür ein „sachlicher Grund" vorliegt. So ist es weiterhin erlaubt, z.B. Schülern Preisrabatte zu gewähren und etwa in Saunen gesonderte Öffnungszeiten für Frauen einzurichten. Somit bleiben uns auch die Frauenzeitschriften erhalten – Glück gehabt.

In der Arbeitswelt gibt es jedoch viele Fallstricke. Das kann schon bei der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbieter anfangen. Schon die Formulierung der Stellenanzeige kann ein Einfallstor für Klagen sein, wenn mit der Suche nach einer „Sekretärin" oder „Servierdame" oft schon die Präferenz auf ein bestimmtes Geschlecht gelegt wird. Auch so harmlos wirkende Floskeln wie „die dynamische Arbeitsatmosphäre in einem jungen Team" ist ein Angriffspunkt auf das Alter, der nach Ansicht von Juristen besser vermieden werden sollte. Weiter geht es über Personalentscheidungen wie Beförderungen oder Schichtpläne und hört auch bei Kündigungen nicht auf. Solche Diskriminierungen können für Arbeitgeber richtig teuer werden: Bei einer Niederlage vor Gericht wird Schadensersatz fällig, der die finanziellen Nachteile des Geschädigten ausgleichen soll. Dazu kann auch noch eine Entschädigung für erlittene seelische Qualen kommen. Eine Einstellung kann jedoch nicht gefordert werden.

Auch im Zivilrecht macht sich das AGG deutlich bemerkbar. Bei den bereits oben genannten Massengeschäften sind alle Diskriminierungsmerkmale mit Ausnahme der Weltanschauung geschützt. Zu den Massengeschäften zählen neben Kaufverträgen auch Besuche in Hotels und Gaststätten. Konnten Hotels bislang die Aufnahme von gleichgeschlechtlichen Paaren folgenlos verweigern, sieht es jetzt ganz anders aus. Nach dem AGG ist das Hotel verpflichtet, alle Menschen aufzunehmen. Auch können Diskos oder Gaststätten nicht mehr aufgrund der Rasse bzw. ethnischen Herkunft den Zutritt verweigern.

Wichtig bleibt jedoch noch zu erwähnen, dass der so genannte persönliche Nahbereich nicht vom AGG betroffen ist. So kann man den privaten Gebrauchtwagen an jeden verkaufen, an den man will oder eben auch nicht will. Auch die Einliegerwohnung kann nur an Frauen oder Männer vermietet werden – hier mischt sich das AGG nicht ein. *(mid)* ■

Frauengehälter niedriger!

Noch immer verdienen Frauen weniger als Männer. Ihr durchschnittliches Monatseinkommen liegt rund 22,5 Prozent unter dem der Männer. Dies ergibt eine Online-Befragung, an der sich inzwischen rund 60.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beteiligt haben. Ihre Auskünfte liefern auch die Daten für den Frauenlohnspiegel.

Die Webseite www.frauenlohnspiegel.de bietet einen umfassenden Informationsservice für Frauen. Sie stellt einen ausführlichen Lohn- und Gehalts-Check für über 130 Berufe und gibt darüber hinaus zahlreiche weitere Informationen, Hinweise und Links zum Thema „Frau & Beruf". Die Daten des Frauenlohnspiegels sollen dazu beitragen, mehr Transparenz bei den Löhnen und Gehältern zu schaffen und speziell die Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern zu beleuchten.
Durch die große Anzahl von Daten ergibt sich daraus eine verlässliche Orientierungshilfe. *(mid)* ■

Frauen verdienen weniger

Beruf	Brutto-Monatseinkommen* Männer	Frauen	Höhe des Frauenlohns im Vergleich zum Männerlohn
Chemiker/in	4.824€	3.978€	82%
Elektroingenieur/in	4.507€	4.077€	90%
IT-Berater/in	4.493€	3.758€	84%
Wirtschaftswissenschaftler/in Diplomkauffrau/-mann	4.349€	3.674€	84%
Versicherungskauffrau/-mann	4.177€	2.855€	68%
Soziologe/in, Diplomsozialwissenschaftler/in	3.900€	3.344€	86%
Bankkauffrau/-mann	3.849€	2.893€	75%
Webdesigner/in	3.228€	2.652€	82%
Sozialarbeiter/in, Sozialpädagoge/in	3.176€	2.745€	86%
Industriekauffrau/-mann	3.155€	2.723€	86%
Mediengestalter/in	3.107€	2.028€	65%
Personalsachbearbeiter/in	3.027€	2.815€	93%
Erzieher/in	2.650€	2.292€	87%
Bürokauffrau/mann	2.639€	2.096€	79%
Krankenschwester, -pfleger	2.631€	2.230€	85%
Call Center Agent, Call Center Operator	2.387€	1.853€	78%
Einzelhandelskauffrau/-mann	2.246€	1.997€	89%
Kellner/in, Servierer/in	1.817€	1.525€	84%

*Monatliches Durchschnittseinkommen ohne Zulagen/Zuschläge und Sonderzahlungen, Verdienste auf eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden umgerechnet. Nicht repräsentative Stichprobe aus der Online-Befragung des WSI-Tarifarchivs, 60.000 Befragte;
Quelle: www.frauenlohnspiegel.de 2006 | © Hans-Böckler-Stiftung 2006

(Quelle: Böckler-Impuls 13/2006)

Motiviert zum Wiedereinstieg und bestens qualifiziert

Berufstätigkeit und Familie sind heute gleichrangige Ziele. Dabei streben Frauen meist an, nach einer Familienphase als Teilzeitbeschäftigte direkt wieder in den Beruf zurückzukehren." Dies teilte die Bundesagentur für Arbeit (BA) nach Auswertung einer Kundenbefragung mit. Die Befragung war so angelegt, dass die Ergebnisse für die bundesweit etwa 72.000 Frauen repräsentativ sind, die sich bei den Agenturen für Arbeit für eine Rückkehr in den Beruf gemeldet haben. Insgesamt wurden 1.000 Frauen befragt.

Mehr als die Hälfte der Berufsrückkehrerinnen hat die Berufstätigkeit maximal 3 Jahre unterbrochen. Zum Qualifikationsstand der Berufsrückkehrerinnen: 61,2% haben einen Hochschulabschluss, 11,9% können eine schulische Ausbildung vorweisen und nur 13,1% haben keinen Abschluss. Berufliche Weiterbildung ist für Berufsrückkehrerinnen ein wichtiges Thema. Ein Drittel hat schon während der Familienphase zusätzliche Kenntnisse erworben. Fast 61% der Befragten sind sogar grundsätzlich bereit, sich an erforderlichen Qualifizierungsmaßnahmen auch finanziell zu beteiligen. Zudem befinden sie sich in einem für den Arbeitsmarkt günstigen Alter: 78% sind unter 40 Jahre alt, fast 26% sogar unter 30 Jahren.

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bieten in allen Agenturen Beratung für die Rückkehr in den Beruf an. Für den Bereich Gütersloh ist Christina Arensmann, 05 21/5 87-14 41, zuständig.

Die Berufsrückkehrerinnen halten also viel versprechende Ressourcen bereit. Schade nur, dass das Stellenangebot zurzeit weniger viel versprechend aussieht. *(br)* ■

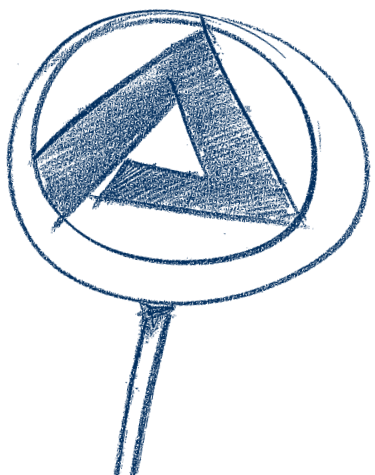
Perspektive Berufsrückkehr

– Fördermöglichkeiten für Frauen durch die Arbeitsagentur

Im Jahr 2007 legt die Bundesagentur für Arbeit im Anschluss an das Programm WeGebAU ein Förderprogramm namens „IfB – Integrationsfortschritt für Betreuungskunden" auf. Das Programm richtet sich an Kunden und Kundinnen, bei denen zwar eine Integration in den Arbeitsmarkt möglich erscheint, voraussichtlich aber nicht kurzfristig innerhalb des Arbeitslosengeld-Bezugs erreicht werden kann. Vor diesem Hintergrund werden Bildungsangebote gefördert, die dem zu fördernden Personenkreis, sprich Personen mit mehreren Qualifikationsdefiziten bei gleichzeitig problematischer Lage auf dem individuellen Arbeitsmarkt (z.B. ungelernte, ältere Arbeitnehmer-, Berufsrückkehrer/-innen, Personen mit Migrationshintergrund) Rechnung tragen. So werden beispielsweise auch Sprachprogramme, insbesondere in Fremdsprachen im Bürobereich, wie z. B. Wirtschaftsenglisch, angeboten. Neben kaufmännischen Maßnahmen werden auch Einzelumschulungen gefördert. Für den Bereich Bielefeld und Gütersloh wurde auch wieder das Programm „Frauen in Fahrt" aufgelegt.

Der Bezug von Arbeitslosengeld ist keine Voraussetzung. Frauen, die Interesse an dem Förderprogramm haben, sollten sich direkt bei der Arbeitsagentur melden und mit ihrer Vermittlerin oder ihrem Vermittler sprechen und auf „IfB" hinweisen.

Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrer Arbeitsagentur Gütersloh, Königstraße 60, 33330 Gütersloh, Tel. 05241 8610.



Nicht in Beton gegossen

Teilzeitvereinbarung während der Elternzeit

Geklagt hatte eine Arbeitnehmerin (Abteilungsleiterin), die nach der Geburt ihres Kindes die Wochenarbeitszeit im Einvernehmen mit dem Unternehmen zunächst auf 25 Stunden reduziert hatte. Da sie jedoch Schwierigkeiten hatte, eine Betreuung für ihr Kind zu finden, verlangte sie später eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit auf null Stunden während der Elternzeit. Dies lehnte der Arbeitgeber unter Hinweis auf die gerade erst getroffene Teilzeitvereinbarung ab. Zu Unrecht, so die Richter des Arbeitsgerichtes Frankfurt am Main (Az 1.Ca 815/06). Denn nach deren Auffassung kann sich eine Arbeitnehmerin in so einer Situation „grundsätzlich" von einer Teilzeitvereinbarung lösen. Die Richter begründen dies mit dem Hinweis auf das Bundeserziehungsgeldgesetz, indem ausdrücklich ein solcher Rücktritt vorgesehen sei. Ziel sei es, dass eine Arbeitnehmerin auf diese Art und Weise Beruf und Familie besser miteinander verbinden könne. Schließlich seien Umfang und Dauer der erforderlichen Betreuung zum Zeitpunkt der Geburt oft noch gar nicht abschätzbar.

(Quelle: LAG-Gazette 4/2006)

Warum sind Töchter nicht erste Wahl?

Unternehmensnachfolge durch Frauen

Töchter werden gegenüber Söhnen bei der Unternehmensnachfolge in Familienunternehmen benachteiligt – so kurz und zugleich deprimierend einfach lässt sich das Ergebnis des ersten Projektabschnitts der Studie „Familiendynamik in Familienunternehmen: Warum sollten Töchter nicht erste Wahl sein?" des Instituts für die Grundlagen der Gesellschaftswissenschaften der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main zusammenfassen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hatte die Studie in Auftrag gegeben.

In den nächsten 5 Jahren stehen jährlich ca. 70.000 Unternehmensübergaben an. Zurzeit wird nur jedes 10. Unternehmen von einer Frau übernommen. Das ist umso erstaunlicher vor dem Hintergrund der häufig deutlich besseren Qualifikation der Töchter. Tatsächlich haben diese Frauen außerhalb des eigenen Familienunternehmens weniger Probleme in verantwortungsvolle Positionen zu gelangen und Karriere zu machen.

Aber in vielen Unternehmen herrschen auch heute noch patriarchalische Familienkulturen vor. Zwar ermöglicht man Töchtern heute, im Gegensatz zu früher, die gleiche Bildung wie Söhnen, bei der Unternehmensnachfolge greifen dann aber doch die überholten Strukturen der männlichen Nachfolge durch. Das Unternehmen soll ja schließlich „in der Familie" bleiben. Lediglich in Krisenzeiten, wenn also kein oder nur ein ungeeigneter männlicher Nachkomme vorhanden ist, wird auf die Töchter zurückgegriffen.

Töchter sehen sich nach wie vor Widerständen in der eigenen Familie ausgesetzt, ihr Potenzial bleibt vielfach ungenutzt – häufig zum Schaden des Unternehmens. *(ma)* ■

Hier finden Sie mehr zur Studie: http://www.bmfsfj.de – Suchbegriff: Unternehmensnachfolge

Weibliche Auszubildende mit besseren Abschlüssen und dann?

Hürden für Mädchen und junge Frauen im Berufsleben

In der Schule hängen die meisten Mädchen die Jungen ab; sie schließen häufig erfolgreicher ab als die männlichen Klassenkameraden. So erreichten 2004 etwa 34,1 % der Mädchen gegenüber 30,9% der Jungen einen mittleren Schulabschluss und sogar 39,6% der jungen Frauen gegenüber 36,7% der jungen Männer die Fach- oder Hochschulreife.

Beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung können junge Frauen jedoch oftmals diesen schulischen Bildungsvorsprung nicht nutzen.

Über die Hälfte der jungen Frauen werden in nur ca. 10 Berufen überwiegend im Dienstleistungssektor, wie Büro- und Industriekauffrau, Zahn-, Arzthelferin, Friseurin, Einzelhandelskauffrau ausgebildet. Obwohl weibliche Auszubildende im Durchschnitt ihre Berufsausbildung erfolgreicher durchlaufen als junge Männer, bieten insbesondere diese Berufe für den späteren beruflichen Werdegang geringere Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten. Das durchschnittliche Monatseinkommen einer Frau liegt etwa 22,5 % unter dem der männlichen Beschäftigten.

Auch bei der Wahl der Studienfächer entscheiden sich Frauen überwiegend für Geisteswissenschaften und weniger für Natur- und Ingenieurwissenschaften. Die Arbeitsbedingungen nach Abschluss eines dieser „männerdominierten" Studienfächer sind auf Grund von häufigeren unbefristeten Beschäftigungsverträgen und höheren Verdienstmöglichkeiten besser. Allerdings öffnen sich für Frauen nach Abschluss eines „Männerstudienfaches" nicht automatisch alle Türen. Bei Betrachtung der Faktoren Arbeitslosigkeit, Einkommen und Aufstiegschancen stehen Frauen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen auch in diesen Bereichen noch ungünstiger da.

Eines ist jedoch gewiss:
Mit qualifizierten Schul-, Berufs- oder Studienabschlüssen erhöhen sich die Chancen auf dem Arbeitsmarkt enorm. Man / frau sollte aber bei der Planung des beruflichen Werdeganges versuchen, ein möglichst breites Berufswahlspektrum ins Auge zu fassen und Betriebe und Firmen sollten bereit sein, interessierten jungen Frauen die Chance auf einen „Männerberuf" zu geben.

Eine Möglichkeit zur Erweiterung des Berufswahlspektrums und zum Ausprobieren und Kennenlernen insbesondere von technischen und handwerklichen Berufen bietet der Girls' Day oder auch Mädchen – Zukunftstag. Er findet jährlich jeweils am 4. Donnerstag im April bundesweit statt. Nähere Informationen zum nächsten Mädchen – Zukunftstag am 26. 04. 2007 auf der Internetseite www.girls-day.de oder bei der Gleichstellungsstelle vor Ort.

(Agnes Bröckling-Kuron, Gleichstellungstelle Gütersloh)

Gleichstellungsstellen im Kreis Gütersloh

Stadt Gütersloh:
Berliner Str. 70, 33330 Gütersloh
Inge Trame, 0 52 41/82-20 80
inge.trame@gt-net.de

Stadt Halle (Westf.):
Ravensberger Str. 1, 33790 Halle (Westf.)
Eva Sperner, 0 52 01/1 83-1 81
eva.sperner@gt-net.de

Stadt Harsewinkel:
Münsterstr. 14, 33428 Harsewinkel
Monika Edler-Rustige, 0 52 47/9 35-1 69
monika.edler-rustige@gt-net.de

Gemeinde Herzebrock-Clarholz:
Am Rathaus 1, 33442 Herzebrock-Clarholz
Jutta Duffe, 0 52 45/4 44-2 17
jutta.duffe@gt-net.de

Stadt Rheda-Wiedenbrück:
Rathausplatz 13, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Susanne Fischer, 0 52 42/9 63-2 66
susanne.fischer@gt-net.de

Stadt Rietberg:
Rügenstr. 1, 33397 Rietberg
Christiane Burghardt, 05244/986-211
christiane.burghardt@stadt-rietberg.de

Stadt Schloß Holte-Stukenbrock:
Rathausstr. 2, 33758 SHS
Anja Martin, 0 52 07/89 05-1 06
anja.martin@gt-net.de

Gemeinde Steinhagen:
Am Pulverbach 25, 33803 Steinhagen
Bettina Ruks, 0 52 04/9 97-3 13
bettina.ruks@gt-net.de

Gemeinde Verl:
Papendiek 1, 33415 Verl
Mirjam Drüke, 0 52 46/9 61-1 74
mirjam.drueke@gt-net.de

Stadt Versmold:
Münsterstr. 16, 33775 Versmold
Kerstin Walter, 05423/930-207
kerstin.walter@gt-net.de

Stadt Werther (Westf.):
Mühlenstr. 2, 33824 Werther (Westf.)
Elke Radon; 05203/705-62
elke.raddon@gt-net.de

Kreis Gütersloh:
Herzebrocker Str. 140, 33334 Gütersloh
Ellen Wendt, 05241/85-1090
ellen.wendt@gt-net.de

Wenn ein Kind in Not ist

Bündnis für Erziehung: Soziales Frühwarnsystem beugt vor

Der einjährige Max ist ein Schreikind, unterernährt und er hatte ein nur geringes Geburtsgewicht. Seine Eltern haben Partnerschaftsprobleme, der Vater ist arbeitslos und seine Mutter suchtkrank. Max und seine Eltern brauchen Hilfe.

Um in einer solchen Situation schnell reagieren zu können und mögliche Gefährdungen von vornherein zu verhindern, hat sich in Gütersloh eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Sozialen Dienstes im Fachbereich Jugend, der Elternberatungsstelle sowie Kinder- und Jugendärzten zusammen gefunden, um ein gemeinsames Konzept zur Früherkennung von Gefahren zu entwickeln.

Bei Säuglingen und Kleinkindern handelt es sich um eine Gruppe, die von Institutionen am wenigsten erreicht werde, stellt Heinz Haddenhorst, Leiter des Fachbereichs Jugend, fest. Im Bundesdurchschnitt sind es nur etwa zwei Prozent der Kleinkinder, die einen Tagesstättenplatz haben. Gütersloh sei da mit rund 10 Prozent gut aufgestellt, wobei 6 Prozent auf die Kindertagesstätten entfielen und 3 bis 4 Prozent in Tagespflege betreut würden.

„Auf ein lebendiges System" hofft Kinderarzt Dr. Stefan Grollmann, der eine Kooperation der Kinderärzte mit den verschiedenen Institutionen wie Sozialen Diensten und Beratungsstellen für unerlässlich hält, um ein Frühwarnsystem zu etablieren. Wenn die Eltern nicht die Vorsorgeuntersuchungen besuchten, hätten auch Ärzte keine Chance, sagt Grollmann. Es dürfe nicht vergessen werden, dass alle Kinder von Gewalt betroffen sein könnten. Und die Hilfe müsse vorbeugend ansetzen, wobei niedrigschwellige Angebote notwendig seien. „Das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Arzt darf auf keinen Fall aufs Spiel gesetzt werden", so Grollmann.

In dem von der Arbeitsgruppe entwickelten Frühwarnsystem stehen die Zeichen auf Rot, wenn bei einem Kind eine Mangel- und Unterernähung, eine Verwahrlosung und nicht plausible Verletzungen festgestellt werden. Über diese organischen Risikofaktoren hinaus werden auch die psychosozialen Faktoren gewertet, so zum Beispiel das Verhalten der Eltern zu ihrem Kind. Andrea Fernkorn stellte einen Meldebogen vor, der den Ablauf nach Feststellung eines Risikos festlegt. Anschließend entscheidet eine Helferkonferenz, was getan werden muss, um eine Gefährdung auszuschließen.

Was in Gütersloh schon lange üblich ist: Jede Familie mit einem Säugling wird von den Kinderkrankenschwestern der Gütersloher Elternschule besucht. Die Kinderkrankenschwester gibt Tipps und bietet Hilfe an, wenn sich Vater und Mutter in einigen Fragen unsicher sind.

Barbara Fingberg, Kinderkrankenschwester der Elternberatungsstelle der Stadt Gütersloh bei einem Hausbesuch in einer Kattenstrother Familie

Antennen ausfahren, Sensoren entwickeln: Bei der Einführung eines sozialen Frühwarnsystems auch in die Arbeit der Kindereinrichtungen geht es darum, rechtzeitig Warnsignale zu geben, wenn bei einem Kind Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten auftreten.

Wer Rauch sieht, gibt Feueralarm, wählt die 112 und die Feuerwehr fährt nach einem exakten Plan aus. Doch was passiert, wenn ein Kind in Not ist? Dazu wurde in Gütersloh mit dem sozialen Frühwarnsystem eine verlässliche Methode entwickelt, wie Kindern geholfen werden kann. Entwicklungsstörungen kündigten sich an und entstünden nicht von heute auf morgen, so Andrea Monkenbusch, städtische Fachberaterin für Kindereinrichtungen. Das Frühwarnsystem setze an zwischen dem „Normalzustand" und „schwachen Signalen."

Dass die pädagogischen Fachkräfte in den Kindereinrichtungen gutes Rüstzeug mitbringen, um die Entwicklung des Kindes zu beobachten und einzuschätzen, das unterstrich Andrea Monkenbusch. In einer Arbeitsgruppe von mehreren pädagogischen Fachkräften ist eine Handlungsanleitung für die frühe Warnmeldung entstanden. Dreh- und Angelpunkt sei in der ersten Phase die Wahrnehmung der altersgemäßen Entwicklung in Bezug auf Sprache und Motorik. Gebe es besorgniserregende Signale, müssten die Eltern in einer zweiten Phase gewarnt werden und mit ihrem Einverständnis der Kinderarzt, das Gesundheitsamt und Beratungsstellen einbezogen werden. In der dritten Phase stehe das Handeln im Vordergrund, dazu zählten die konkrete Beratung mit Erziehungspaten und eine über zwei Monate angelegte Beobachtung, so Monkenbusch.
(Andrea Fernkorn, Stadt Gütersloh)

Kinderbetreuungskosten

gelten nun als Werbungskosten

Sind beide Eltern bzw. der/die Alleinerziehende berufstätig, können vom Tag der Geburt an die Kosten für die Kinderbetreuung steuerlich als Werbungskosten geltend gemacht werden, jedoch nur zwei Drittel der tatsächlich bezahlten Summe. Das gilt auch für Eltern, bei denen nur ein Elternteil berufstätig ist. Diese Familien haben aber nur die Möglichkeit, Kosten für Kinder zwischen drei und sechs Jahren als Sonderausgaben abzusetzen. Dafür können sie für familiennahe Dienste wie die einer Haushaltshilfe pro Jahr 2400 Euro steuerlich geltend machen, was bislang nur Doppelverdienern erlaubt war.

Diese Regelung, die zum 1.10.2006 in Kraft getreten ist, gilt rückwirkend ab dem 1.1.2006. Somit können die Kinderbetreuungskosten bereits für 2006 steuermindernd eingesetzt werden.

Die gleiche Möglichkeit ist für Eltern und Alleinerziehende gegeben, wenn Krankheit, Behinderung oder eine Ausbildung besteht. Dabei sind diese Kosten in der Einkommensteuererklärung als Sonderabgaben abzusetzen.

Voraussetzung ist, dass die Kosten tatsächlich anfallen. Dies ist nicht gegeben, wenn das Kind die Musikstunde besucht oder durch ein Elternteil selbst betreut wird. Ferner werden nur Leistungen anerkannt, wenn die Abwesenheit der Eltern berufsbedingt ist. Zudem werden die Kosten nur akzeptiert, wenn es sich um offizielle Arbeitsverhältnisse, wie z.B. der Minijob der Tagesmutter, handelt. Die 15 Euro für die Nachbarstochter, die für das Aufpassen gezahlt werden, sind somit nicht absetzbar. *(mid)* ■

Elterngeld

und was jetzt?

Seit 2007 bekommen Eltern bei der Geburt eines Kindes Elterngeld. Wenigstens 12 Monate lang werden 67% des wegfallenden Einkommens – mindestens 300 Euro, maximal 1800 Euro – ersetzt, wenn die Arbeitszeit auf maximal 30 Stunden pro Woche reduziert wird. Nimmt sich der jeweilige andere Partner auch zwei Monate Zeit, wird das Elterngeld zwei Monate länger gezahlt. Grundsätzlich kann man feststellen, dass das Elterngeld ein entscheidender Schritt in die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf darstellt, die „Vätermonate" zur Gleichstellung beitragen und auch die Frauenerwerbsquote erheblich gesteigert werden kann. Dennoch sind diese Ziele abhängig von weiteren Initiativen des Staates, der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Kinderbetreuung

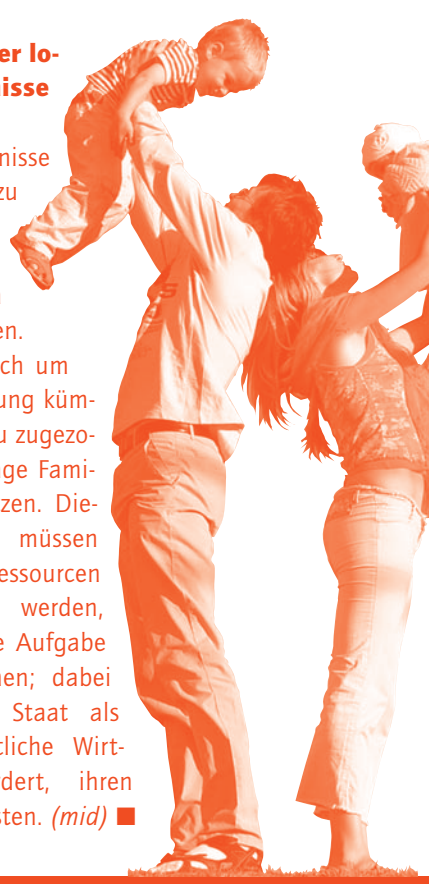
Wenn das Elterngeld dazu beitragen soll, dass Eltern sich nach 12 bzw. 14 Monaten wieder beruflich betätigen, müssen diese die Möglichkeit haben, die Kleinkinder in altersgerechte Betreuungsmaßnahmen zu geben. Hier bestehen zum einen erhebliche regionale Unterschiede, zum anderen stehen insbesondere bei Menschen mit geringen Einkommen die Betreuungskosten in keinem Verhältnis zum Mehrverdienst durch die Berufsrückkehr.

Einbindung der Arbeitgeber in flankierende Maßnahmen

Ein guter Weg, Eltern die Wiederkehr an den Arbeitsplatz zu erleichtern, ist eine betriebliche Kinderbetreuung. Arbeitgeber können sich auch zusammenschließen und in Kooperation mit bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen aktiv werden.

Förderung der lokalen Bündnisse für Familie

Lokale Bündnisse können dazu beitragen, die noch vorhandenen Lücken zu schließen. Sie können sich um Notfallbetreuung kümmern oder neu zugezogene bzw. junge Familien unterstützen. Diese Bündnisse müssen jedoch mit Ressourcen ausgestattet werden, damit sie ihre Aufgabe erfüllen können; dabei sind sowohl Staat als auch die örtliche Wirtschaft gefordert, ihren Beitrag zu leisten. *(mid)* ■



Familienzentren stellen sich vor:

Wie alles begann: Am Anfang stand der Familienbericht 2003 des Kreises Gütersloh, eine repräsentative Untersuchung zur Lage der Familien im Kreisgebiet. Man unterteilte die Befragten in fünf Personengruppen: Eltern, Kinder im Schulalter, Jugendliche, Erwachsene in der aktiven Lebensmitte, Seniorinnen und Senioren.

Die Auswertung der Studie ergab bei allen untersuchten Personengruppen das gleiche Fazit: Gebraucht wird ein niedrigschwelliges Angebot, eine Anlaufstelle, die alle bereits vorhandenen Dienste vor Ort sinnvoll miteinander vernetzt und durch ehrenamtliche Aktivitäten von Verbänden, Vereinen und Initiativen ergänzt wird. Zielgruppe sollten hier nicht nur Mütter mit Kindern sondern alle o. g. Personengruppen sein.

Es entstand das dreijährige Modellprojekt „Familienzentrum", auf dessen Ausschreibung sich alle Kommunen des Kreises Gütersloh bewerben konnten. Ausgewählt wurden zunächst vier Zentren, die mit finanzieller Unterstützung durch den Kreis und die jeweilige Kommune 2005 an den Start gingen. Inzwischen haben sich in fast allen Kommunen zentrale Anlaufstellen für Familien entwickelt, z.T. auch nach dem Modell des Landes NRW, das vorsieht, ausschließlich Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiter zu entwickeln.

Die p.i.a möchte in den folgenden Ausgaben die Familienzentren im Kreis Gütersloh vorstellen. In dieser Ausgabe stellen sich die Familienzentren in Rietberg und Steinhagen vor:

Familienzentrum Rietberg

Alles für Familien unter einem Dach

Das Familienzentrum Rietberg der Stadt Rietberg hat seit Anfang September 2005 in neu geschaffenen Räumlichkeiten im denkmalgeschützten Gebäude „Alte Südtorschule" mit verschiedenen Beratungsdiensten die Arbeit aufgenommen.

Im Sinne des Gedankens „Service aus einer Hand" ist das Familienzentrum eine zentrale Anlaufstelle für Familien. Hier werden bereits bestehende Dienstleistungen zusammengeführt, Angebote vernetzt und koordiniert. Darüber hinaus sollen neue Hilfsangebote Familien in Zeiten der Anpassung an die verschiedenen Lebenssituationen unterstützen.

Das Familienzentrum ist ein Treff für Familien zum Kennenlernen und Erfahrungsaustausch, zur gegenseitigen Beratung und Unterstützung. In Gesprächskreisen, Veranstaltungen, Vortragsreihen und Kursen wird ein breites Themenspektrum aufgegriffen und Hilfe zur Selbsthilfe angeboten.

Besondere Förderung sollen folgende Zielgruppen und Problemlagen erfahren:

- Erziehung / Partnerschaft / Familie
- Schwangerschaft
- Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit
- Gewaltprävention und Opferbetreuung
- Gesundheits- und Suchtberatung
- finanzielle Probleme und Verschuldung
- Hilfen für ältere Familienmitglieder
- Migrantenfamilien

Der Tätigkeitsbereich des Familienzentrums Rietberg erstreckt sich auf alle Ortsteile der Stadt Rietberg. Hierbei wird im Rahmen des Netzwerks „Lokales Bündnis für die Familie Rietberg" auf jegliche Fachkompetenz der Verbände, Vereine, öffentlichen Stellen usw. zurückgegriffen, um ein bestmögliches Angebot für die Familien bereit zu stellen.

Verschiedene Beratungsdienste können im Familienzentrum erreicht werden:

- Bezirkssozialdienst, Regionalstelle Ost (Kreis Gütersloh)
- Jugendgerichtshilfe (Kreis Gütersloh)
- Wohnberatung (Stadt Rietberg)
- psychosoziale Kurzberatung und Hilfeleistung (Stadt Rietberg)
- Familienberatung (Stadt Rietberg)
- Allgemeine Kinder- und Jugendberatung (Stadt Rietberg)
- Beratung und Hilfestellung Arbeitssuchender (GT aktiv, Fortbildungsakademie Reckenberg-Ems, Caritas)
- Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (Sozialdienst Katholischer Frauen)
- Migrationsberatung (Arbeiterwohlfahrt, Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer, Stadt Rietberg)
- Erziehungsberatung (Caritas)
- Drogenberatung (Caritas)
- Schuldnerberatung (Diakonie)
- Beratung zur Sprachförderung (Volkshochschule Reckenberg-Ems)
- SeniorenINFODIEnst (Caritas, Montag 09.30–11.30 Uhr oder Tel.: 0 52 44/98 63 99)

Das Familienzentrum Rietberg, Delbrücker Str. 1 („Alte Südtorschule", Eingang vom Riberac-Brunnen), Ortsteil Rietberg, ist zu folgenden Zeiten erreichbar: Montag bis Freitag 09.00 bis 12.00 Uhr, Donnerstag 14.00 bis 18.00 Uhr

Ansprechpartner:
Katharina Kneuper, Tel.: 0 52 44/9 86-316
Martin Hillemeyer, Tel.: 0 52 44/9 86-3 08
familienzentrum@stadt-rietberg.de

Familienzentrum Steinhagen

Das Familienzentrum – eine Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Familie

Auch nach fast zwei Jahren werde ich immer noch gefragt: „Was läuft eigentlich im Familienzentrum in Steinhagen? - Ist das auch etwas für mich?" Die letzte Frage ist einfach zu beantworten. „Natürlich ist es auch etwas für Sie!" Nämlich dann, wenn Sie wissen wollen,

- wo es Raum für eine Krabbelgruppe gibt
- an wen Sie sich wenden sollen, wenn es mit den Besuchskontakten zwischen Vater/Mutter und den Kindern nicht funktioniert
- wie Sie eine verlässliche Betreuung für Ihr Kind finden
- wie Sie einen Termin bei der Schuldnerberatung bekommen können
- wie Sie als kontaktfreudige Seniorin eine Gruppe Gleichgesinnter finden können.

Diese Aufzählung könnte „fast" unendlich fortgesetzt werden. Und damit wird auch ein Teil der ersten Frage beantwortet: Im Familienzentrum in Steinhagen befinden sich unterschiedliche Beratungs- und Informationsangebote unter einem Dach.

Haupt- und ehrenamtlich Tätige von unterschiedlichen Trägern stehen zur Verfügung, um Ihre Fragen zu beantworten, professionelle Unterstützung anzubieten oder kompetente AnsprechpartnerInnen außerhalb des Familienzentrums zu finden.

Dieses sind z.B.

- die Diakonie mit der Erziehungsberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung und Schuldnerberatung
- das DRK mit der Integrationsagentur
- der Kreis Gütersloh mit den Außensprechstunden der Bezirkssozialarbeiterinnen
- die Sonnenblume e.V. mit der Kinderkrankenpflege
- die Erich-Kästner-Schule
- die Hospizgruppe Steinhagen
- der Senioreninfodienst...

Das „Neue" am Familienzentrum ist, dass Familien und Einzelpersonen ein breites und sich ergänzendes Angebot finden. Neben dem Beratungs- und Informationsangebot bietet das Familienzentrum Raum für Kontakte und Treffmöglichkeiten. Außerdem sind eigene Ideen und Mitgestaltung im Familienzentrum jederzeit möglich und erwünscht. Auf diese Weise wird es immer wieder Veränderungen im Angebot geben. Und deshalb wird es auf die erste Frage „Was läuft eigentlich im Familienzentrum?" immer wieder neue Antworten geben. Wem das alles zu abstrakt ist, der/die sollte einfach mal reinschauen und sich selbst ein Bild machen!

Familienzentrum Steinhagen
Angelika Fritsch-Tumbusch
Brockhagener Str. 20
33803 Steinhagen
Tel.: 0 52 04/88 82 13

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh

Kontakt:
Christiane Burghardt, Rügenstr. 1,
33397 Rietberg, Tel.: 0 52 44/9 86-2 11

Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh

Redaktion:
Bettina Ruks (br), Christiane Burghardt (cb), Anja Martin (ma), Mirjam Drüke (mid), Inge Trame (tr)

Gestaltung u. Produktion:
gotoMEDIA, Bad Lippspringe,
Tel.: 0 52 52/93 36 69
www.gotoMEDIA.de

Druck:
IVD, Ibbenbürener Vereinsdruckerei

Auflage:
4.500 Stück

Alle Angaben nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr. Eine Rechtsberatung kann und soll durch unsere Beiträge nicht ersetzt werden.

Neue Wege für Jungs

Aktuelle Ergebnisse der Bildungs- und Jugendforschung legen einen zunehmenden Unterstützungsbedarf von Jungen nahe. Während Maßnahmen zur Förderung von Mädchen dazu beigetragen haben, dass diese immer seltener die klassisch weibliche Rolle der Hausfrau und Mutter anstreben, orientieren sich die meisten männlichen Jugendlichen weiterhin an traditionellen Geschlechtervorstellungen. Viele Jungen richten ihre Zukunftsplanung nach wie vor eingleisig auf Erwerbsarbeit aus, streben die Rolle des Alleinernährers an und berücksichtigen kaum die Familien- und Hausarbeit.

Dieses klassische Geschlechterrollenverständnis korrespondiert allerdings immer weniger mit den veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen: Viele Männer können ihre Berufstätigkeit immer seltener in eine lebenslange Erwerbsbiographie übersetzen, gleichzeitig ist ein Anstieg der weiblichen Erwerbsquote zu verzeichnen. Dies fordert auch vom männlichen Geschlecht die Auseinandersetzung mit Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der verstärkten Übernahme oder partnerschaftlichen Teilung der Familien- und Hausarbeit.

Bei der Wahl eines Ausbildungsberufes konzentrieren sich über 50% der Jungen auf lediglich 20 klassisch männlich geprägte Ausbildungsberufe aus dem handwerklich-technischen Bereich. Jungen schränken so ihre beruflichen Chancen ein und tragen zur Unterrepräsentanz von Männern im Erziehungs-, Bildungs- und Pflegebereich bei.

Vor diesem Hintergrund ist die Zielsetzung des im April 2005 gestarteten Pilotprojektes „Neue Wege für Jungs" entwickelt worden. Die inhaltliche Ausrichtung des Projektes umfasst daher drei Säulen:

1. Erweiterung des Berufswahlspektrums: Jungen werden auf Berufe aufmerksam gemacht, in denen Männer unterrepräsentiert sind und für eine entsprechende Ausbildung bzw. ein Studium motiviert.

2. Flexibilisierung der männlichen Rolle: Jungen werden für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sensibilisiert und in ihren Haushalts- und Familienkompetenzen gestärkt.

3. Ausbau sozialer Kompetenzen: Jungen werden in den sog. Soft-Skills wie Empathie-, Konflikt-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit gefördert und damit in der beruflichen sowie persönlichen Weiterentwicklung unterstützt.

„Neue Wege für Jungs" ist als Service-Büro und Vernetzungsprojekt konzipiert und richtet sich an MultiplikatorInnen, die schulische oder außerschulische Angebote für Jungen der Klassen 5 bis 10 durchführen. Als Service-Büro bietet „Neue Wege für Jungs" Lehrkräften und sozialen Fachkräften sowie BerufsberaterInnen didaktisches Material und Beratung zur Umsetzung geschlechtsbezogener Angebote an.

Die im bundesweiten Netzwerk vertretenen Verbände, Vereine, Behörden, Fachhochschulen, Hochschulen, Einrichtungen und Betriebe unterstützen Jungen in ihrer Berufs- und Lebensplanung.

„Neue Wege für Jungs" wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Europäischen-Sozialfonds gefördert.

Weitere Informationen unter www.neue-wege-fuer-jungs.de. Miguel Diaz, Service-Büro | Neue Wege für Jungs, Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V., Wilhelm-Bertelsmann-Str. 10, 33602 Bielefeld, Tel. 05 21 / 106 73 60, von Miguel Diaz, diaz@kompetenzz.de

Regionalstelle :frau und beruf: Beerdigung 2. Klasse

Seit Anfang des Jahres gibt es sie nicht mehr: die 46 Regionalstellen :frau und beruf in Nordrhein-Westfalen. Nachdem im Juni 2006 der Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW, Armin Laschet, mitgeteilt hatte, dass die Landesförderung für diese Einrichtungen ab 2007 eingestellt wird, war ihr Aus besiegelt. Auch die für den Kreis Gütersloh zuständige Regionalstelle musste nach gut 8 Jahren erfolgreichen Wirkens ihre Arbeit einstellen. Damit existiert ein zentraler Baustein in der arbeitsmarktpolitischen Infrastruktur für Frauen im Kreis Gütersloh nicht mehr.

Ein Blick zurück

Was hat die Regionalstelle :frau und beruf im Kreis Gütersloh konkret für Frauen geleistet? Ihre Aufgabe war es, die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation von Mädchen und Frauen durch neue Impulse, Vernetzung und konkrete Projekte zu verbessern. Im Einzelnen war sie in folgenden Bereichen aktiv: Qualifizierung und Beschäftigung von Frauen und Mädchen - Existenzgründung von Frauen - Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Betriebliche Frauenförderung - Regionalisierte Strukturpolitik. Neben der Unterstützung von Bürgerinnen im Einzelfall war es ihre vorrangige Aufgabe, immer dort passgenau Maßnahmen zu initiieren, wo im Kreis Gütersloh Defizite sichtbar waren. Dementsprechend hat sie wichtige Projekte entwickelt, die den Bürgerinnen im Kreisgebiet unmittelbar zu Gute kamen. Beispiele dafür sind:

- Maßnahmen zur „Teilzeitausbildung für junge Mütter"
- Ausbildungsmaßnahme „Frauen in Fahrt" (Qualifizierung zur Berufskraftfahrerin)
- kreisweites Verbundprojekt „Mut zum Durchstarten – Beruflicher Wiedereinstieg von Frauen"
- Gründerinnen-Stammtisch für den Kreis Gütersloh sowie lokale Gründerinnen- und Unternehmerinnen-Netzwerke (z.B. „Flechtwerk")
- Qualifizierungs- und Coachingmaßnahmen für Frauen in der Gründungs- und Aufbauphase zur Entwicklung und Festigung des Unternehmens („SOFIA"/ „Step up"/ „Step up further")

Als kreisweite Schnittstelle aller Aktivitäten zur Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit wurden durch die Regionalstelle Impulse, EU-Fördergelder und konkrete Projekte ins Kreisgebiet geholt. Die Regionalstelle war für Einrichtungen Informationspool und für die Bürgerinnen Anlauf- und Beratungsstelle in allen Fragen rund um das Thema „Frau und Beruf".

Tausende von Frauen erreicht

Seit ihrem Bestehen hat die Regionalstelle :frau und beruf Tausende von Frauen über Angebote erreicht und individuell beraten. Für die hohe Zahl der Berufsrückkehrerinnen ohne Leistungsbezug war sie eine der wichtigsten Anlaufstellen, da diese Frauen weder bei der Arbeitsagentur noch bei der GT aktiv GmbH eine Zuständigkeit finden. Mit der Schließung der Regionalstelle ist also ein niedrigschwelliges und umfassendes Angebot zur Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit von Frauen im Kreis Gütersloh weggefallen, das in dieser Form von keiner anderen Stelle abgedeckt wird. Zwar können die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten Teilaufgaben vor Ort auffangen, doch das wegfallende Angebot nicht in Gänze schultern. Insbesondere die Wahrnehmung von Aufgaben mit kreisweiter Relevanz und ortsübergreifender Bedeutung sind auf kommunaler Ebene nicht leistbar.

Frauengerechte Arbeitsmarktpolitik bleibt Zukunftsaufgabe

Die aktuellen Arbeitsmarktdaten für den Kreis Gütersloh machen auch in Zukunft die Notwendigkeit frauenspezifischer arbeitsmarktpolitischer Initiativen deutlich. So lag im August 2006 die registrierte Frauenerwerbslosigkeit im Kreisgebiet mit 54,4 % deutlich über dem Bundes- und Landesdurchschnitt sowie über fast allen Nachbarkreisen in Ostwestfalen-Lippe. In OWL steht lediglich der Kreis Minden-Lübbecke noch schlechter da. Gleichzeitig stellen Frauen im Kreis Gütersloh nur 39,2% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Diese Quote ist im Vergleich zu den anderen Kreisen in Ostwestfalen-Lippe sehr gering.

Arbeitsmarktthemen mit hoher Frauenrelevanz sind ebenfalls die Bereiche Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung und die spezifische Arbeitslosigkeit von Migrantinnen und allein erziehenden Müttern. So sind im Kreis Gütersloh von allen 17.125 sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten 88,3% weiblich. Auch von geringfügiger Beschäftigung sind Frauen im Kreis Gütersloh weit überproportional betroffen, hier sind über 60% aller geringfügig Beschäftigten weiblich. Allein bei der GT aktiv GmbH sind derzeit 1.221 Frauen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft und 1.300 allein erziehende, rat- und arbeitsuchende Frauen gemeldet.

Familienfreundlichkeit: Anspruch einlösen

Der Kreis Gütersloh hat ein Bündnis für Familie begründet mit dem Ziel, familienfreundlichster Kreis in Deutschland zu werden. Dieser hohe Anspruch erfordert besondere Anstrengungen. Aktuelle Untersuchungen besagen, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten von Frauen und Männern am Erwerbsleben sowie gute berufliche Rückkehrmöglichkeiten nach der Familienphase zentrale Indikatoren für die Familienfreundlichkeit einer Region sind. Auch in den lokalen Familienforen zum Familienbericht im Kreis Gütersloh wurde der Bedarf an Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zur Erleichterung des beruflichen Wiedereinstiegs und zur Anpassungsqualifizierung für Frauen nach der Familienphase immer wieder deutlich herausgestellt. Hier ist noch vieles unerledigt.

Wirtschaftsförderung geschlechtergerecht gestalten

Gleichzeitig hat sich der Kreis Gütersloh eine aktive Wirtschaftsförderung als Zukunftsaufgabe vorgenommen und eigens dafür die Wirtschaftsförderungsgesellschaft „pro Wirtschaft GmbH" neu gegründet. Frauen sind eine Zielgruppe wirtschaftsfördernder Maßnahmen. Allein im Jahr 2005 fanden im Kreisgebiet 3035 Existenzgründungen statt, ca. 35% davon durch Frauen. Da Frauen nicht nur seltener, sondern auch „anders" gründen, ist in diesem Bereich eine geschlechtergerechte Herangehensweise vonnöten, zumal es im Sinne eines Gender Mainstreaming „Gebot der Stunde" ist, einen geschlechtsspezifischen Arbeitsansatz von vornherein in eine qualifizierte Wirtschaftsförderung zu integrieren. So bleibt zu hoffen, dass sich die „pro Wirtschaft GmbH" diesem Anspruch stellt. Die Übernahme der von der Regionalstelle :frau und beruf geleisteten Betreuung der kreisweiten Gründerinnen-Stammtische und des Unternehmerinnen-Netzwerkes „Flechtwerk" sowie die von ihr wahrgenommenen Aufgaben der frauenspezifischen Projektentwicklung im Rahmen der regionalisierten Strukturpolitik sind konkrete Arbeitsfelder. So bliebe wenigstens ein Teil der wertvollen Arbeit der Regionalstelle :frau und beruf erhalten. *(Eva Sperner)*

Körperwelken

Ein Anti-Aging-Programm mit Lachtherapie gegen Sorgenfalten. Nach eineinhalb Stunden intensiver Betreuung wird eine Faltenminderung um genau einhundertsieben Prozent garantiert.

Gratis ist eine Einführung ins Extremputzen für Männer: die sportliche Innovation des neuen Jahrtausends.

Entdecken Sie weibliches Vergnügen beim Baumarktbummel. Dort können Sie ungeahnten Lüsten nachgeben und manchen Mann zur Verzweifelung treiben.

Neues bring Oma Wally direkt aus dem Seniorenheim auf die Bühne. Sie lästert über aktuelle Trends und die Sucht der Frauen an Dekorationen. Über sich sagt sie: "Ich werde nicht mit Anstand alt, lieber bleibe ich unanständig jung!" Die kesse Oma beschwert sich über Mitbewohner, die mittlerweile ununterbrochen Selbstgespräche führen. Wenn sie doch nur einen intelligenten Gesprächspartner hätten...

Die Kabarettistin Simone Fleck lädt zum kollektiven Welken ein! Die Veranstaltung findet am 6. März 2007 um 19.30 Uhr in der Bibliothek Verl, Hauptstraße 15, statt und am 28.03.2007 um 20 Uhr in der Aula des Ratsgymnasiums Rheda-Wiedenbrück. Die Karten kosten im Vorverkauf 10 Euro und an der Abendkasse 12 Euro.

„Bodenpersonal" – putzen kann jede(r) !?

Ausstellung zur Arbeits- und Erwerbssituation von Frauen im Reinigungsdienst: 20. 03.–16.04.2007, Halle (Westf.), Rathaus I, Ravensberger Str. 1

Den Dreck wegmachen, den eigenen und den von anderen – wer macht das eigentlich? Wie, womit, wann und warum? Die Wanderausstellung „Bodenpersonal - putzen kann jede(r)" des Zentrums für Frauen-Geschichte Oldenburg gibt Antworten auf diese Fragen. Fest steht: die Arbeit des Reinigungspersonals ist zwar unverzichtbar, aber wenig wertgeschätzt. Sie tritt erst dann ins Bewusstsein, wenn sie nicht erbracht wurde. Es ist eine typische Frauenarbeit, die immer noch als Fortsetzung der unbezahlten Hausarbeit gesehen und dementsprechend schlecht entlohnt wird.

Die Ausstellung, organisiert vom Personalrat und der Gleichstellungsstelle der Stadt Halle, befasst sich mit der Arbeits- und Erwerbssituation von Raumpflegerinnen, mit der Geschichte gewerblicher Reinigungsarbeiten, von der Geschichte des Gebäudereiniger-Handwerks über die Professionalisierung des Putzens bis zur Aufwertung von Frauenarbeit, mit der „technischen" Seite des Putzens und mit den Perspektiven des Berufs, der „Outsourcing"-Debatte und der Ausweitung haushaltsnaher Dienstleistungen. Lebensgeschichtliche Interviews mit Raumpflegerinnen und ein Abriss über Reinigungsarbeiten in der Karikatur runden die „künstlerische Auseinandersetzung" mit diesem handfesten Thema ab.

Die Ausstellungseröffnung mit Begrüßung, Einführung und Sektempfang findet am 20. März um 19.00 Uhr statt.

„Gefahren für Mädchen und Jungen im Netz"

Ein Infoabend für Mütter und Väter

Mädchen und Jungen sind schon im Kindesalter fasziniert von der medialen Computerwelt. Sie kommen in Kontakt mit dem Internet und bewegen sich in Chat-Räumen, nicht nur, um interessante Leute kennen zu lernen, sondern auch, um sich selbst auszuprobieren. Es macht ihnen Spaß, im „Chat" andere Rollen zu spielen, Geschlecht, Alter, äußere Erscheinung und Hobbys frei zu erfinden. Doch es gibt auch Gefahren im Chat und es kommt zu Übergriffen, die Mädchen und Jungen Angst machen.

An diesem Abend geht es um die Rolle der Eltern und darum, wie sie ihre Kinder unterstützen können, um sie vor möglichen Übergriffen oder Blind-Dates zu schützen.

Donnerstag, 1. März, 20.00 Uhr, Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2, Referentin: Karin Krudup, BellZett e.V., Bielefeld, Gebühr: 3,00 Euro.

„Jefra heißt Palästina"

Autorinnenlesung mit Margret Greiner am Montag,12.3.07, 19.30 Uhr im Heimathaus, Alte Kirchstraße 4, Steinhagen. Eintritt: 4,00 Euro / 3,00 Euro.

Die Autorin Margret Greiner unterrichtete zwei Jahre am palästinensischen „Schmidts`s Girls College" in Ostjerusalem. Eine ihrer Schülerinnen, Lama Tarayra, 18, die 2004 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, ist das Vorbild für Jefra, die Titelfigur des Romans „Jefra heißt Palästina". Das Buch macht uns mit einer Reihe von starken Frauen bekannt – all diese Frauen stimmen so gar nicht überein mit unserem Bild der stillen und sanften, der dienenden und unterwürfigen arabischen Frau. Die Rolle der Frau in Palästina hat sich gewandelt – jetzt setzt man auch bei den Mädchen auf Bildung.

„Kinder haften für ihre Eltern"

Vortag mit Diskussion zum Thema finanzielle und gesundheitliche Absicherung im Alter am Mittwoch, dem 14.03.2007, 19.30 Uhr, Hauptschule Verl, St.-Anna-Straße 28, Gebühr 3 Euro.

Eltern sorgen für ihre Kinder - und umgekehrt. Angesichts einer gestiegenen Lebenserwartung bildet diese umgekehrte Unterhaltspflicht für die Nachkommen ein unwägbares finanzielles Risiko. Wenn alte Menschen Pflege und Heimplätze nicht bezahlen können, müssen die nächsten Angehörigen mit ihrem Vermögen einspringen.

Pflegebedürftigkeit im Alter und der damit verbundene finanzielle Aufwand zählen zu den unterschätzen Problemen. Aufgrund der demografischen Struktur sind Frauen ungleich stärker betroffen als Männer. Welche Versicherungen sind sinnvoll, welche überflüssig?

Was deckt die Pflegeversicherung? Welche Kosten können im Pflegefall zusätzlich entstehen? Wann werden die Kinder in die finanzielle Pflicht genommen?

„Meine Suppe ess ich nicht"

Das Problem tritt häufig bei jungen Frauen und Mädchen auf – Essstörungen, die zu Bulimie (Ess-Brechsucht), Adipositas (Fettleibigkeit) oder zu Anorexie (Magersucht) führen können. Nicht nur die Betroffenen selbst sondern auch die Angehörigen und andere Bezugspersonen wie z.B. Lehrer/innen und Freunde/Freundinnen stehen diesen Problemen oftmals mit Ratlosigkeit gegenüber.

In diesem Vortrag erfahren Betroffene, Angehörige und Interessierte mehr über die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Essstörungen, ihre Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten.

Donnerstag, 19. April 2007, 19.30 Uhr
Realschule Schloß Holte-Stukenbrock,
Am Hallenbad 4, Gebühr: 3,– Euro

Putzfrauen-Kabarett mit „Leid-Kultür"

Um in Deutschland überleben zu können, braucht der ausländisch-migrantierende Mensch eine Leitkultur.

Die deutsche Politik als Kulturträgerverein sagt dem kulturell unterentwickelten Ali und seiner Aise, was sie in ihrem Kulturbeutel unterzubringen haben. Gehört das Kopftuch dazu? Hat die vierte Ehefrau Anspruch auf ein eigenes Bett? Werden Allahs rechtlosen Töchtern die Rechte beschnitten - oder gar sie selbst? Gilt Antidiskriminierung auch für Blondinen?

Antworten auf diese und tausend andere Millionenfragen können nur die leidtragenden „Putzfrauen" letztgültig geben.

Es spielen: Figen Canatalay, Sati Arslan, Afagh Esmailzadeh und Asin Esmailzadeh.

Die Putzfrauen kommen am Donnerstag, den 8. März 2007, um 20.00 Uhr, in Die Weberei e.V., Bogenstr. 1-8, Eintritt: 15 Euro / erm. 12 Euro, Kartenverkauf: nur bei der Weberei.

Eine Veranstaltung der Gleichstellungsstelle Gütersloh,

Bündnis 90/Die Grünen und Die Weberei e.V., Tel.: 05241 / 23478-32

Veranstaltungskalender Februar–Juni 2007

februar

Do., 22.02., 19.30–21 Uhr
„Zuckersüß & bitterbös" - Starke Frauen. Satirische Geschichten und Chansons
Ref.: Jule Vollmer, Rezitation und Gesang; Petra Riesenweber, Klavier, LiteraMusico, Witten
Ort: Gütersloh, Begegnungszentrum der Diakonie Gütersloh , Kirchstr. 14a
Kontakt: Frauenbeauftragte des Ev. Kirchenkreises und Ev. Frauenhilfe Gütersloh, 05241/2348517

Mo., 26.02., 20.00–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Rheda, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Mo., 26.02., 19.30–21.45 Uhr
Gemeinsam alt werden - Vortrag über alternative Wohnformen für das Leben im Alter
Ref.: Sabine Matzke, Wohnbund Beratung NRW
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle , 05201/183181

Di., 27.02., 18.00–20 Uhr
Gleichstellungspolitischer Dialog
Ort: Gütersloh, Rathaus I, Berliner Str. 70
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822080

märz

Do., 01.03., 20.00–21.30 Uhr
„Und plötzlich sind sie 13 - oder die Kunst einen Kaktus zu umarmen"
Ref.: Klemens Reith, Dipl.Theologe
Ort: Gütersloh, Pfarrheim St. Pankratius, Unter den Ulmen 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh und Kreis Junger Frauen der kfd St.Pankratius, 05241/37533

Do., 01.03., 20.00–22.00 Uhr
„Gefahren für Mädchen und Jungen im Netz" - Informationsabend für Mütter und Väter
Ref.: Karin Krudup, BellZett e. V., Bielefeld
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/181181

Fr., 02.03.
„Unter Gottes Zelt vereint" - Internationaler und interkonfessioneller Weltgebetstag der Frauen
Ort: Gütersloh, katholische, evangelische, syrisch-orthodoxe und griechisch-orthodoxe Frauen,
Kontakt: Bezirksvorstand der Frauenhilfe, Anita Biermann, 05241/76269

Fr., 02.03., 20 Uhr
Frauen-Film-Abend
Ort: Gütersloh, bambi-Filmkunst- und Programmkino, Bogenstr. 3
Kontakt: Gleichstellungstelle Gütersloh, 05241/822080

Sa., 03.03., 10–12.30 Uhr
Internationales Frauenfrühstück
Ort: Steinhagen, Mensa im Schulzentrum Laukshof, Laukshof 10
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Sa., 03.03.–Sa., 04.03., 10–12.30 Uhr
Internationales Frauen-Begegnungsfrühstück mit Musik des Duo Druschba
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Di., 06.03., 19–21 Uhr
Der demographische Wandel und Zukunftsperspektiven für Kommunen. Daten und Prognosen für Halle (Westf.) aus der Geschlechterperspektive
Ref.: Dr. Kirsten Witte, Bertelsmann-Stiftung Gütersloh
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle (Westf.), 05201/183181

Di., 06.03., 19–21.30 Uhr
Miteinander leben – voneinander lernen
Ref.: Viktoria Strothmann
Ort: Steinhagen, Lehrküche im Schulzentrum Laukshof, Laukshof 10
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Di., 06.03., 9–11.30 Uhr
Internationes Frauenfrühstück
Ort: Gütersloh, Parkbad, Am Parkbad 7–9
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh und Frauenbeauftragte des Ev. Kirchenkreises, 05241/822126

Di., 06.03., 20 Uhr
„Frauen in Armut – Frauen mit Hartz IV"
Ort: Gütersloh, Parkbad, Am Parkbad 7–9
Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) Stadt Gütersloh, 05241/25251

Di., 06.03., 19.30–21.30 Uhr
Körperwelken - Kabarett mit Simone Fleck
Ort: Verl, Bibliothek Verl, Hauptstraße 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl in Kooperation mit der Bibliothek Verl, 05246/961174; 05246/925230

Do., 08.03., 9.30 Uhr
Stadtführung „Rietberger Hexenwahn"
Ref.: Ingrid Wedeking, LandfrauenService Gütersloh
Ort: Rietberg, Heimathaus, Klosterstraße
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211

Do., 08.03., 20–22 Uhr
Putzfrauen-Kabarett mit „Leid-Kültür"
Ort: Gütersloh, Die Weberei e.V., Bogenstr. 1–8
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, Bündnis 90/Die Grünen und Die Weberei e.V., 05241/2347832

Fr., 09.03., 19 Uhr
Internationales Frauenfest
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Ev. Gemeindehaus Rheda, Ringstraße 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda- Wiedenbrück in Kooperation mit der Flüchtlingsberatungsstelle, 05242/963266

Fr., 09.03., 10–12 Uhr
Was wünscht sich Frau für sich und ihre Familie? - Info-Stand incl. Umfrageaktion
Leitung: Gleichstellungsstelle u.a.
Ort: Herzebrock-Clarholz, Paul-Craemer-Platz
Kontakt: Jutta Duffe, 05245/444217

Fr., 09.03., 20–24 Uhr
„Ohne Frauen ist keine Stadt zu machen" - Frauen-Empfang im Haller Rathaus mit Sekt und Selters und dem „Lila Luder"
Ort: Halle (Westf.), Rathaus I, Ravensberger Str. 1
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Sa., 10.03., 16–19 Uhr
Feier zum Internationalen Frauentag
Ort: Versmold, Haus Kavenstroth, Schützenstraße 2
Kontakt: Gleichsstellungsstelle Versmold, 05423/930207

Sa., 10.03.–So., 11.03., 11 Uhr
„Ladies-Day"
Leitung: Andrea Lohnherr, Jugendhaus Pentagon, Clarholz
Ort: Herzebrock-Clarholz, Jugendhaus Pentagon, Clarholz, Schulstr. 18
Kontakt: Andrea Lohnherr, 05245/872931

Sa., 10.03., 14–18 Uhr
„Was ziehe ich bloß an?" Bewerbungstraining für Mädchen - einmal anders!
Ref.: Ellen Theis und Heike Tesche, Unternehmerinnen
Ort: Halle (Westf.), Jugendzentrum Remise, Kiskerstraße 2
Kontakt: Jugendzentrum in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle Halle, 05201/16548; 05201/183181

Mo., 12.03., 19.30–21.00 Uhr
„Jefra heißt Palästina" Autorinnenlesung
Ref.: Margret Greiner, Autorin
Ort: Steinhagen, Heimathaus, Dachgeschoss, Alte Kirchstraße 4
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Mo., 12.03., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Rheda, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Mo., 12.03., 15.30–17.30 Uhr
Internationales Frauencafé
Leitung: Mirjam Drüke, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Verl
Ort: Verl, Libelle, Sürenheide, Grillenstr. 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mo., 12.03., 19–22.45 Uhr
„Iss Zucker und sprich süß" - Film und Diskussion mit der Regisseurin Sigrid Dethloff und der Autorin Fatma Bläser
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Di., 13.03., 19.30–22 Uhr
Treffen des Flechtwerkes, Netzwerk für Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen im Kreis GT
Ref.: Frau Sabine-Brigitte Müller, Unternehmensberatung
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Restaurant Emshaus, Gütersloher Str. 22
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Mi., 14.03., 10–11.30 Uhr
Wir Frauen - Offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhling
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloßcafé, Holter Kirchplatz
Kontakt: Gleichstellungsstelle Schloß Holte-Stukenbrock, 05207/8905106

Mi., 14.03., 19.30 Uhr
Hilfe, mein Kind macht was es will!
Ref.: Dipl. Ehe-, Familien- u. Lebensberatin Jutta Ehlebracht-Krause
Ort: Rietberg, Familienzentrum Rietberg, Delbrücker Str. 1 (Eingang vom Riberac-Brunnen)
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211

Mi., 14.03., 19.30–21 Uhr
Kinder haften für ihre Eltern
Ref.: Dr. Sabina Welfing, Irmgard Verhoeven, Finanzdienstleistungen für Frauen (FifF)
Ort: Verl, Hauptschule, St.-Anna-Str. 28
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl in Kooperation mit der VHS, 05246/961174

Mo., 15.03., 19–21 Uhr
Demographischer Wandel - Informationsveranstaltung
Ref.: Kerstin Schmidt, Bertelsmann Stiftung
Ort: Herzebrock-Clarholz, Josefschule, Begegnungsstätte, Jahnstraße 17
Kontakt: Jutta Duffe, Gemeinde Herzebrock-Clarholz, 05245/444217

Sa., 17.03., 15.30–18 Uhr
Lila Salon - Leben im Augenblick
Ref.: Heike Radler, Sängerin und Musikerin
Ort: Gütersloh, Parkbad-Café, Am Parkbad 7–9
Kontakt: Frauenunion Stadt- u. Kreis Gütersloh, Helga Eberhardt und die Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05209/980474

So., 18.03., 10–16.30 Uhr
„Mutter und Tochter - eine starke Beziehung" - Ein Kurs für Mädchen im Grundschulalter und ihre Mütter
Ref.: Referentinnen, BellZett e.V. Bielefeld
Ort: Gütersloh, Turnhalle der Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Moltkestr. 13
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/823531

Mo., 19.03., 19–22 Uhr
Das Leben glücklich gestalten mit Lachyoga
Ref.: Taman Beckmann, Heilpraktikerin und Entspannungstherapeutin
Ort: Steinhagen, Ev. Kita Kapernaum, Austmannshof 3
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Di., 20.03., 15.30–18 Uhr
Neue Formen des Wohnens und Lebens
Ref.: Anne Tresselt und Sigrun Hohlfeld, Mitglieder des Vereins Bielefelder Beginenhöfe
Ort: Gütersloh, Parkbad-Café, Am Parkbad 7–9
Kontakt: Sozialverband Deutschland e.V., Kreisfrauensprecherin Helga Eberhardt, 05209/980474

Di., 20.03., 19–21.45 Uhr
Ausstellungseröffnung „Bodenpersonal" – Frauen im Reinigungsdienst
Ort: Halle (Westf.), Rathaus I, Ravensberger Str. 1
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Mi., 21.03., 10–11.30 Uhr
Wir Frauen - offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhling
Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Mi., 21.03., 20–22 Uhr
Chancengleichheit hat einen gesetzlichen Rahmen - Das neue Antidiskriminierungsgesetz
Ref.: Andreas Aurin, Fachanwalt für Arbeits- und Versicherungsrecht
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit der HIW, 05201/183181

Do., 22.03., 9–12.00 Uhr
Internationales Frauenfrühstück
Ort: Versmold, Haus der Familie, Altstadtstraße 4
Kontakt: Gleichstellungsstelle Versmold, 05423/930207

Do., 22.03., 19.30–21 Uhr
„Wenn Liebe zum Wahn wird..."
Ref.: Gabi Martens, Rechtsanwältin
Ort: Gütersloh, Frauenberatungsstelle, Berliner Str. 46
Kontakt: Frauen für Frauen e.V., 05241/25021

Sa., 23.03., 15–17.45 Uhr
„Wir werden, was wir wollen" oder: Mädchen trifft Meisterin - ein Job-Talk für Mädchen
Leitung: Natalie Dück/Julia Mattana, Jugendzentrum Remise
Ort: Halle (Westf.), Jugendzentrum Remise, Kiskerstr.2
Kontakt: Jugendzentrum Halle, 05201/16548

Fr., 23.03., 19.30 Uhr
Die jungen Alten
Ref.: Irmgard Verhoeven und Annette Risse, FifF, Finanzdienstleistung für Frauen
Ort: Rietberg, Ratssaal, Klosterstraße
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211

Sa., 24.03.–So., 25.03., 10–13 Uhr
Selbstbehauptungs- und Konflikttraining/Familienkurs
Ref.: Heinz Kirchner, KiJo Bielefeld
Ort: Steinhagen, Turnhalle der Grundschule Amshausen, Auf dem Kampe 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Sa., 24.03., 20–22 Uhr
„Lizenz zum Zicken - Generation fit & fertig" - Kabarett mit Edith Börner
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Halle (Westf.), 05201/183181

Mo., 26.03., 20–22 Uhr
Boje - Treffpunkt für Alleinerziehende
Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Rheda, Ringstr. 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Di., 27.03., 19.30–21 Uhr
„Frauen leben länger - aber wovon?"
Ref.: Irmgard Verhoeven, FifF
Ort: Versmold, Haus der Familie, Altstadtstraße 4
Kontakt: Gleichsstellungsstelle Versmold in Kooperation mit der VHS Ravensberg, 05423/930207

Di., 27.03., 19.30 Uhr
„Wir werden alle älter - sehen wir die Chance?" Politisches Gespräch mit Ursula Doppmeier MdL.
Ort: Harsewinkel, Marienfeld, Waldschlösschen, keine Straße
Kontakt: Landfrauenverband Stadt und Kreis Gütersloh, 05241/35419

Mi., 28.03., 20 Uhr
Körperwelken - Kabarett mit Simone Fleck
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Aula des Ratsgymnasiums, Rektoratsstraße 23
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Do., 29.03., 19.30–21 Uhr
Getrennte Wege gehen Infos zu Trennung/Scheidung
Ref.: Ilona Schmidt, Rechtsanwältin
Ort: Gütersloh, Frauenberatungsstelle, Berliner Str. 46
Kontakt: Frauen für Frauen e.V., 05241/25021

Fr., 30.03., 19.30 Uhr
Wechseljahre - Chance oder Lebenskrise
Ref.: Marion Flötotto, Wechseljahresberaterin
Ort: Familienzentrum Rietberg, Delbrücker Str. 1 (Eingang vom Riberac-Brunnen)
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211

Sa., 31.03., 10–17.00 Uhr
Multitalent Vater - Familie, Beruf und Freizeit besser vereinbaren
Ref.: Volker Baisch, Geschäftsführer Väterzentrum Hamburg e.V.
Ort: Gütersloh, Der Veranstaltungsort wird zeitnah in der Presse bekannt gegeben.
Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh und Deutsche Angestellten Akademie (DAA) Gütersloh, 05241/822126; 05241/925150

april

Di., 17.04., 19.30–22 Uhr
Treffen des Flechtwerkes, Netzwerk für Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen im Kreis GT
Ref.: Dr. Barbara Schlüter, Kommunikationszentrum Hannover
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Restaurant, Lange Straße 60
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Mi., 18.04., 10–11.30 Uhr
Wir Frauen - Offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhling
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloßcafé, Holter Kirchplatz
Kontakt: Gleichstellungsstelle Schloß Holte-Stukenbrock, 05207/8905106

Do., 19.04., 19.30–22.00 Uhr
„Meine Suppe ess ich nicht"
Ref.: Erich Koerdt
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Realschule, Am Hallenbad 2
Kontakt: VHS, 05207/91740

Fr., 20.04.–Sa., 21.04., 15–19 Uhr
Selbstbehauptungskurs „Chatten und Blind-Dates"
Leitung: Mira Tkacz, BellZett e.V., Bielefeld
Ort: Rietberg, Jugendhaus Südtorschule, Delbrücker Str. 1
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rietberg, 05244/986211

Sa., 21.04., 14–17 Uhr
„Reine Frauensache(n)" - Secondhand-Börse von Frau zu Frau
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstraße 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit dem Kulturbüro, 05201/183181

Sa., 21.04.–So., 22.04., 10–15.30 Uhr
SB/SV - Kurs für Mädchen, 6–10 Jahre
Leitung: Christa Anders, BellZett Bielefeld
Ort: Versmold, Turnhalle Sonnenschule, Wersestraße 18
Kontakt: Gleichstellungsstelle Versmold, 05423/930207

Mi., 25.04.–Mi., 23.05., 15–17.45 Uhr
Konflikttraining für Jungen
Leitung: Ralf Brester
Ort: Versmold, Jugendzentrum Westside, Schulstraße 12 a
Kontakt: Gleichstellungsstelle Versmold, 05423/930207

Mi., 25.04., 10–11.30 Uhr
Wir Frauen - offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhling
Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Do., 26.04.
Girls' Day
Ort: Gütersloh, kreisweite Veranstaltungen, in allen Orten
Kontakt: Bitte wenden Sie sich an Ihre örtliche Gleichstellungsbeauftragte.

Do., 26.04., 19.30--21.00 Uhr
Hartz IV und dann?
Ort: Gütersloh, Frauenberatungsstelle, Berliner Str. 46
Kontakt: Frauen für Frauen e.V., 05241/25021

mai

Do., 03.05., 19.30–21. Uhr
„Machen Mütter Männer... Aspekte zur Mutter-Sohn Beziehung?"
Ref.: Gabriele van Stephaudt, Frauenberatungsstelle Beckum
Ort: Versmold, Haus der Familie, Altstadtstraße 4
Kontakt: Gleichsstellungsstelle Versmold in Kooperation mit der VHS Ravensberg, 05423/930207

Sa., 05.05.–So., 06.05., 13–18.30 Uhr
Selbstbehauptungskurs für Mädchen im Grundschulalter und deren Mütter
Ref.: Conny Beyer, Dipl. Sozialarbeiterin, Trainerin für Selbstbehauptung/Selbstverteidigung und Erlebnispädagogik
Ort: Steinhagen, Turnhalle der GS Amshausen, Auf dem Kampe 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Di., 08.05., 19.30–21.30 Uhr
„Chatten? Sicher!" Ein praktischer Informationsabend für Eltern
Ref.: Bianca Post, Verein Eigensinn e.V.
Ort: Steinhagen, Realschule, Schulzentrum Laukshof, Computerraum, Laukshof 10
Kontakt: Gleichstellungsstelle Steinhagen, 05204/997313

Mi., 09.05., 10–11.30 Uhr
Wir Frauen - Offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhling
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloßcafé, Holter Kirchplatz
Kontakt: Gleichstellungsstelle Schloß Holte-Stukenbrock, 05207/8905106

Mi., 09.05., 19–22 Uhr
„Hibos Lied" - Film zum Thema Genitalverstümmelung mit anschl. Diskussion mit der Regisseurin Sigrid Dethloff
Ort: Halle (Westf.), Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Fr., 11.05., 9–12.00 Uhr
„Aktion Stiefmütterchen" für APGWA
Ort: Halle (Westf.), Haller Wochenmarkt, Ronchinplatz
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle, 05201/183181

Sa., 12.05.–So., 13.05., 10–15.30 Uhr
SB/SV - Kurs für Mädchen, 11–14 Jahre
Leitung: Christa Anders, BellZett Bielefeld
Ort: Versmold, Turnhalle Sonnenschule , Wersestraße 18
Kontakt: Gleichstellungsstelle Versmold, 05423/930207

Mo., 14.05., 15.30–17.30 Uhr
Internationales Frauencafé
Leitung: Mirjam Drüke, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Verl
Ort: Verl, Libelle, Grillenstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Di., 15.05., 19.30–22 Uhr
Treffen des Flechtwerkes, Netzwerk für Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen im Kreis Gütersloh
Ort: Rheda-Wiedenbrück, Restaurant, Gütersloher Straße 22
Kontakt: Gleichstellungsstelle Rheda-Wiedenbrück, 05242/963266

Mi., 16.05., 10.00–11.30 Uhr
Wir Frauen - Offener Frauentreff
Leitung: Sabine Böhling
Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstraße 10
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Di., 22.05., 20–22 Uhr
„Keine Zeit - aber davon jede Menge!" Zeit- und Selbmanagement (Haller Unternehmerinnen-Treff)
Ref.: Karin Redeker, Unternehmensberaterin
Ort: Halle (Westf.), Bauerncafé Beuken Schmedt, Alleestr. 41
Kontakt: Gleichstellungsstelle Halle in Kooperation mit der HIW, 05201/183181

juni

Mo., 11.06., 15.30–17.30 Uhr
Internationales Frauencafé
Leitung: Mirjam Drüke, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Verl
Ort: Verl, Libelle, Grillenstraße 12
Kontakt: Gleichstellungsstelle Verl, 05246/961174

Sa., 16.06.
Vater-Sohn-Kanutour
Leitung: Ralf Brester
Ort: Versmold, Treffpunkt: Haus der Familie, Altstadtstraße 4
Kontakt: Gleichsstellungsstelle Versmold, 05423/930207